

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **53=73 (1907)**

Heft 25

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nimmt an, dass sie dabei ihre Rechnung finden, da ihnen die Fohlen schon dreijährig abgenommen werden, und somit die teure Aufzucht des vierten Jahres ihnen erspart wird, und sie Raum für den Nachwuchs gewinnen. Derart, meint man, werde die Errichtung der Remontendepots günstig in das Wirtschaftsleben der pferdezüchtenden Bevölkerung eingreifen, zumal auch die Erhöhung des Ankaufspreises in Aussicht genommen ist. Eine unlängst veranstaltete Ausstellung von Militärpferden war bestimmt, die Züchterkreise über die Ansprüche der Heeresverwaltung zu informieren.

Eidgenossenschaft.

Die Briefftauben im Manöver. Die „Schweiz. Heereszeitung“ berichtet: An der jüngst in Zürich stattgefundenen Hauptversammlung der Mitglieder schweizer. Briefftaubenstationen machte der anwesende Vertreter des eidgen. Generalstabsbureaus die von der Versammlung mit freudigem Beifall aufgenommene Mitteilung, dass gemäss Beschluss des genannten Bureaus beim diesjährigen Truppenzusammenzug zum erstenmal versuchsweise auch die Briefftauben für den Nachrichtendienst herangezogen werden sollen. Die nähern Bestimmungen und Anordnungen werden später getroffen werden. Diese Massnahme wird dem in der Schweiz ohnehin schon stark entwickelten Briefftaubensport einen neuen Impuls geben, und was die Hauptsache ist, einmal praktisch die wichtige Frage, ob der Briefftaubensport mit seinen vielen Mühen und Opfern wirklich berechtigt ist oder nicht, der Lösung einen Schritt näher bringen.

Wie weit die Mitteilung, dass die Briefftauben beim diesjährigen Truppenzusammenzug zum Nachrichtendienst herangezogen werden, richtig ist, entzieht sich hierseitiger Beurteilung. Zum erstenmal indessen wäre dies nicht, schon voriges Jahr hat man sich diesen Scherz gemacht; sollte er fortgesetzt werden, so wäre dies sehr zu bedauern. Allerdings hätte man auch dafür das Beispiel aus Deutschland, auch dort reiten bei den grossen Manövern Papagenos mit der Vogelkrätze auf dem Rücken herum; und dass man kritiklos nachahmt, um zu beweisen, dass man auf der Höhe steht, kommt allgemein vor. Aber was man sich dort an Spielereien erlauben darf, darf man sich anderswo nicht erlauben und was dort mit einem gutmütigen Scherz der ernsthaften Leute abzutun ist, ist es nicht anderswo.

Dort wo die Dinge noch nicht auf der Höhe stehen, nimmt das Streben, auch in kleinen Nebendingen gleichzeitig mit andern auf die Höhe zu kommen, einen ganz besondern der Hauptsache verderblichen Charakter an. Zuerst wollen wir einmal auf soliden Fundamenten eine solide Mauer bauen, bevor wir daran denken eine Stukatur-Ornamentik anzukleben.

Wir in unsrer Miliz müssen uns ganz besonders in Selbstzucht halten, damit nicht unbemerkt in den Betrieb unsrer Manöver dilettantische Spielerei einzieht.

Schliesslich bedarf die Beantwortung der Frage, ob bei den Manövern im Bewegungsdienst „Briefftauben zum Nachrichtendienst herangezogen werden sollen“ keiner besondern Versuche. Diese Frage ist zu beantworten mit dem gesunden Menschenverstand. — Die Verwendung von Briefftauben im Bewegungskrieg gehört in die Kategorie des „groben Unfugs“.

Ausland.

Deutschland. Am 17. Mai wurde die im Jahre 1816 gegründete preussische Artillerie- und Ingenieurschule aufgehoben respektive mit der militärtechnischen Akademie vereinigt. In dieser Schule erhielten bis zum Jahre 1864 alle Offiziere der Artillerie sowie die des Ingenieur- u. Pionierkorps ihre gesamte Ausbildung, die allgemein militärwissenschaftliche gerade so gut wie die spezifisch fachtechnische. Die darin liegende Isolierung und einseitige Ausbildung der Offiziere der Spezialwaffen hörte einigermassen auf im Jahre 1864, als bestimmt wurde, dass die Fähnriche der Artillerie und Pioniere nicht mehr auf dieser Schule zum Offiziersexamen vorbereitet werden sollten, sondern gemeinsam mit den Offizieren der andern Waffen auf den Kriegsschulen. Gleichzeitig wurde bestimmt, dass der Lehrgang der Artillerie- und Ingenieurschule nicht mehr dreijährig, sondern nur noch zweijährig sein sollte. Nach dem für die Feldartillerie ganz besonders ruhmreichen Krieg von 1870, in dem sie sich die Ebenbürtigkeit mit den andern Waffen in der offenen Feldschlacht eroberte, fand bekanntlich die Trennung von Fuss- und Feldartillerie statt. Es dauerte dann aber noch bis 1892, bis erkannt wurde, dass für den Frontdienst der Feldartillerie-Offiziere, die spezifisch artillerietechnische Ausbildung auf ihrer Schiessschule genüge und fortan nur noch jene Feldartillerie-Offiziere auf der Artillerie- und Ingenieurschule eine eingehendere fachwissenschaftliche Ausbildung erhalten sollten, die bestimmt sind für die Artillerie-Prüfungskommission und die technischen Institute. In der 1903 erfolgten Gründung der militärtechnischen Hochschule liegt ausgedrückt, dass dieser Zweig der militärwissenschaftlichen Ausbildung viel umfassender und gründlicher sein muss, als erreicht werden kann, wenn er mit der allgemeinen Ausbildung vermengt wird, und dass ihn nur jene Offiziere zu geniessen haben, die man für diesen Dienst brauchen will.

Frankreich. Zweirädrige Karren für die Alpenruppen. Die (Alpen-) Jägerbataillone Nr. 6, 7, 11, 12, 13, 23, 24 und 28 haben je einen zweirädrigen Karren, System Baisset, und zwei ähnliche Fuhrwerke russischen Typs zur Erprobung erhalten, welche dazu bestimmt sind, die gegenwärtig eingeführten vierrädrigen schweren Fourgons zu ersetzen. Die Karren System Baisset können die Normalladung eines Fourgons = 800 kg. aufnehmen, sind zweispännig (ein Pferd hinter das andre gespannt) und mit einer Plache versehen; die russischen Karren hingegen haben eine Tragfähigkeit von nur 400 kg, sind einspännig, jedoch so eingerichtet, dass nötigenfalls ein zweites Pferd vorgespannt werden kann. Die genannten Karren sind sowohl in der Garnison als auch bei Übungen und Manövern im Gebirge durch ein Jahr hindurch namentlich hinsichtlich ihrer Stabilität, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit usw. zu erproben, worauf die bezüglichen Berichte im Dienstwege vorzulegen sein werden.

Streffleurs Milit. Zeitschrift.

Frankreich. Schiessunterricht in den Zivillehranstalten. Im Sinne der im Art. 94 des neuen Wehrgesetzes enthaltenen Bestimmungen hat der Unterrichtsminister eine Verfügung getroffen, nach welcher in den Lehrerbildungsanstalten der Schiessunterricht obligatorisch eingeführt wird. Demgemäss bilden die Freqüentanten jeder dieser Schulen einen Schiessverein und geniessen alle solchen Vereinen gewährten Vorteile. Die Instruktoressen sowie die Waffen und die Munition werden von der lokalen Militärbehörde gratis beigestellt.

Streffleurs Milit. Zeitschrift.

Italien. Die neue italienische Rangliste lässt erkennen, dass für die 320 Infanterie- und die 22 Alpinibataillone der Mobilmiliz nur 59 Stabsoffiziere auf dem Papier vorhanden sind. Die Zahl der wirklich verfügbaren und geeigneten Bataillonskommandeure dürfte etwa 30 betragen. An Hauptleuten der Mobilmiliz weist die Rangliste für eine Zahl von 1280 Infanterie- und 75 Alpinkompagnien 383 auf. Dabei nimmt die Zahl der verfügbaren Offiziere dauernd ab, weil die der Austritte aus dem Mobilmiliz-Offizierkorps die der Eintritte überwiegt; so zählte man z. B. 1903 noch 75 Stabsoffiziere.

Militär-Wochenblatt.

Schweden. Auf dem Schiessplatze bei Marma tritt am 26. Juni ds. Js. eine Schiessschule für Festungsartillerie zusammen, die von einem Oberst geleitet wird und an der als Lehrer ein Stabsoffizier und verschiedene Subalternoffiziere teilnehmen. Zum Lehrgang werden kommandiert: vier Kapitäne oder Subalternoffiziere, die den Artilleriekurs an der Artillerie- und Ingenieurhochschule durchgemacht haben, sowie eine Ausbildungskompanie, bestehend aus: 1 Kompagniechef, 2 Zugführern, 1 Feldwebel, 4 Sergeanten, 4 Konstablern, 1 Spielmann und 34 Gemeinen sowie dem erforderlichen Arbeitspersonal in Stärke von einigen Unteroffizieren und 40 Mann. Der Schluss der Schiessschule findet am 10. August ds. Js. statt. Der Kommandeur der Schiessschule hat spätestens bis zum 15. Oktober über das Ergebnis des Kursus zu berichten.

Bulgarien. Als erster der modernen Staaten, in denen dem Heer besondere Sorgfalt gewidmet wird, hat Bulgarien berittene Infanterie eingeführt. Die neun durch den Heereshaushalt für dieses Jahr vorgesehenen Kompagnien sind soeben gebildet und mit Pferden versehen worden. Jede der neun Infanterie-Divisionen besitzt eine dieser Kompagnien, die in den Stabsquartieren der Divisionen in Garnison stehen. Die Pferde sind ausschliesslich im Lande gekauft worden. An Offizieren sind ein Hauptmann und vier Leutnants vorgesehen. Eine eingehende Anweisung für den Dienstbetrieb ist erlassen worden. Danach hat man in den berittenen Kompagnien weniger eine sich zersplitternde Aufklärungsreiterei zu sehen, als Scharfschützen zu Pferde, die mit grosser Geschwindigkeit an Punkte geworfen werden können, deren schnelle Besetzung und kräftige Verteidigung notwendig ist. In den Manövern dieses Jahres soll diese Einrichtung, und auch die der Maschinengewehrabteilungen, die für jedes Infanterie- und jedes Reiter-Regiment vorgesehen sind, zum erstenmal erprobt werden. (Es ist auch beabsichtigt, zur Erinnerung an den Krieg vor dreissig Jahren die Kämpfe um Plewna in ähnlicher Weise zu wiederholen, wie dies 1902 mit den Schipkaschlachten geschehen ist. Man hofft dabei auf die Anwesenheit des Königs von Rumänien).

(Kölnische Zeitung.)

China. Deutscher Soldatengeist im chinesischen Heere. Über die Einwirkung des deutschen Soldatengeistes bei der Reorganisation des chinesischen Heeres berichten die „Neuen Militärischen Blätter“ auf Grund eines amerikanischen Berichtes interessante Einzelheiten. Ein Oberst der amerikanischen Bundesarmee, Charles T. Boyd, hat den letzten Herbstübungen des neugebildeten Korps aus den Provinzen Schantung, Petchili, Hu-Pe und Ho-Nan beigewohnt und hebt in seinen an die amerikanischen Blätter versandten Berichten bei jeder Gelegenheit hervor, wie sehr er in den Einzelheiten der Ausbildung wie in der Gesamthaltung der nach modernen Prinzipien ausgebildeten chinesischen Truppen dem deutschen Soldatengeist begegnet ist. Der Oberst findet diese Erscheinung um so bemerkenswerter,

als er nirgends deutsche Lehrmeister und nur vereinzelt japanische Offiziere gesehen hat, durch die indirekt deutsche militärische Auffassungen dem jungen chinesischen Heere hätten eingeflösst werden können. Vor allem hat sich die Infanterie, weniger die Artillerie und Kavallerie, nach deutschem Muster gebildet, und daher findet Boyd, der verhältnismässig wenig bei den Infanterie-Übungen auszusetzen hat, dass die beiden übrigen Waffengattungen noch mancher eingreifenden Verbesserung bedürftig sind.

Es liegt keinerlei Grund vor, an der Richtigkeit dieser Mitteilung des amerikanischen Oberst zu zweifeln. Da wir Europäer bis dahin gewohnt waren, speziell über den Soldatengeist in der chinesischen Armee sehr gering zu denken und auch nach allem, was berichtet wurde, voll auf dazu berechtigt waren, so liegt in den Beobachtungen des amerikanischen Offiziers der Beweis, dass keine „nationale Eigenart“ ein Hindernis bildet, um den Soldatengeist zu erschaffen, wenn man die Sache richtig anpackt.

Tief gelbe Gläser,

Idealer Schutz gegen Sonnenglast, Schneebrand etc., verschärfen und ermöglichen genauestes Sehen, verändern die Farbe nicht wie graue Gläser, hinterlassen keine Blendung. Für die Herren Offiziere, Schützen, Jäger, Sportsmen, auch Damen unentbehrlich. Zwicker von Fr. 4.—, Brillen von Fr. 3.50 an. Paar Gläser, Plan oder Nummer Fr. 2.—. Ansichtssendung gerne.

E. Conrath, Optiker, Basel, 12 Hutgasse 12.

Verlag von Arnold Bopp, Zürich.

Preis 60 Cts.

Neumann X., Hptm. :

Zur Ausbildung des Infanteristen.

Anregungen zur Vervollkommnung des Unterrichts. — — —

„Eine Schrift mit neuen originellen Gedanken. Die Arbeit regt zum Widerspruch und Nachdenken an, das empfiehlt sie zur Genüge.“ — — (Basler Nachrichten).

Jeder Infanterist lese die Broschüre.

In allen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag erhältlich.

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Bern.

Zürich I.

Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.

Gegründet 1877.

Telephon: { Bern.
Zürich.

Telegramm-Adr.: Speyerbehm.

Reisende und Muster zu Diensten.